

## Seminar "Imperialismus – Globalisierung – Staat"

### 1. Zur Imperialismustheorie und ihrer Geschichte

Referat: Leo Mayer

#### Globalisierung

Zitat:

*»Die Verbindung zwischen allen Völkern ist derart über den ganzen Erdball ausgedehnt, daß man beinahe sagen kann, die ganze Welt sei eine einzige Stadt geworden, in der ständiger Jahrmarkt aller Waren herrscht und jedermann, in seinem Hause sitzend, vermittels des Geldes sich verschaffen und genießen kann von all dem, was die Erde, die Tiere und der menschliche Fleiß anderswo hervorgebracht haben. Eine wunderbare Erfindung.«*

[Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie, MEW Bd. 13]

Marx zitiert Geminiano Montanari, der im Jahre 1683 in seinem Werk „Della moneta“ das Geld als die „wunderbare Erfindung“ bezeichnet, mit der die ganze Welt zu einer einzigen Stadt geworden wäre. Die Realität war natürlich noch nicht so, wie Montanari die Welt beschrieb. Aber ohne Internet, e-commerce, elektronisches Geld, Containertransport, etc. überhaupt erahnen zu können, hatte er bereits damals die globale Dimension und Reichweite des Geldes und des Kapitals erkannt.

Daraus leiten einige die Position ab, Globalisierung sei nichts Neues.

In der Tat sind Herausbildung des Kapitals und Weltmarkt untrennbar verbunden.

Marx schreibt, dass „*die Tendenz den Weltmarkt zu schaffen, (...) unmittelbar im Begriff des Kapitals selbst gegeben*“ ist. [Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie, MEW Bd.42, S. 337; DIETZ VERLAG BERLIN; 1983]<sup>1</sup>

*Die „zivilisatorische Tendenz“ des Kapitals sei, alle Schranken niederzureißen, „die die Entwicklung der Produktivkräfte, die Erweiterung der Bedürfnisse, die Mannigfaltigkeit der Produktion und die Exploitation und den Austausch der Natur- und Geisteskräfte hemmen (...) Daraus aber, dass das Kapital jede solche Grenze als Schranke setzt und daher ideel darüber hinweg ist, folgt keineswegs, dass es sie real überwunden hat, und da jede solche Schranke seiner Bestimmung widerspricht, bewegt sich seine Produktion in Widersprüchen, die beständig überwunden, aber ebenso beständig gesetzt werden. Noch mehr. Die Universalität, nach der es unaufhaltsam hintreibt, findet Schranken an seiner eigenen Natur, die auf einer gewissen Stufe seiner Entwicklung es selbst als die größte Schranke dieser Tendenz werden erkennen lassen und daher zu seiner Aufhebung durch es selbst hintreiben.“*

[Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie, MEW Bd.42, S. 339]

Marx spricht deshalb in einer Fußnote auch von einer „propagandistischen“ Tendenz des Kapitals.<sup>2</sup>

Zitat aus Manifest:

*Das Bedürfnis nach einem stets ausgedehnteren Absatz für ihre Produkte jagt die Bourgeoisie über die ganze Erdkugel. Überall muß sie sich einnisten, überall anbauen, überall Verbindungen herstellen. Die Bourgeoisie hat durch ihre Exploitation des Weltmarkts die Produktion und Konsumtion aller Länder kosmopolitisch gestaltet. Sie hat zum großen Bedauern der Reaktionäre den nationalen Boden der Industrie unter den Füßen weggezogen. Die uralten nationalen Industrien sind vernichtet worden und werden noch täglich vernichtet. Sie werden verdrängt durch neue Industrien, deren Einführung eine Lebensfrage für alle zivilisierten Nationen wird, durch Industrien, die nicht mehr einheimische Rohstoffe, sondern den entlegensten Zonen angehörige Rohstoffe verarbeiten und deren Fabrikate nicht nur im Lande selbst, sondern in allen Weltteilen zugleich verbraucht werden. An die Stelle der alten, durch Landeserzeugnisse befriedigten Bedürfnisse treten neue, welche die Produkte der entferntesten Länder und Klimate zu ihrer Befriedigung erheischen. An die Stelle der alten lokalen und nationalen*

<sup>1</sup> <http://www.hkwm.de/inkrit/framu/bibliothek.htm>, <http://www.hkwm.de/inkrit/framu/bibliothek/grundrisse/MEW42.PDF>

<sup>2</sup> //448/ {Es kann an dieser Stelle noch bemerkt werden, daß, da bloß das Kapital die Produktionsbedingungen des Kapitals hat, also befriedigt, und zu realisieren strebt, allgemeine Tendenz des Kapitals an allen Punkten, die Voraussetzungen der Zirkulation, produktive Zentren derselben bilden, diese Punkte sich zu assimilieren, d.h. in kapitalisierende Produktion oder Produktion von Kapital zu verwandeln. Diese propagandistische (zivilisierende) Tendenz bloß dem Kapital – im Unterschied von den frühen Produktionsbedingungen – eigen.}, MEW Bd. 42, S. 463; DIETZ VERLAG BERLIN; 1983

*Selbstgenügsamkeit und Abgeschlossenheit tritt ein allseitiger Verkehr, eine allseitige Abhängigkeit der Nationen voneinander.*

*Und wie in der materiellen, so auch in der geistigen Produktion. Die geistigen Erzeugnisse der einzelnen Nationen werden Gemeingut. Die nationale Einseitigkeit und Beschränktheit wird mehr und mehr unmöglich, und aus den vielen nationalen und lokalen Literaturen bildet sich eine Weltliteratur.*

[Marx/Engels: Manifest der kommunistischen Partei, MEW Bd. 4, S. 465-466]

Aber dieser objektive historische Prozess – Marx schildert ja mit Worten der Gegenwart die Zukunft –, ist kein kontinuierlicher Prozess, sondern erfolgt in Schüben und Sprüngen, mit Krisen und Rückschlägen.

Deshalb ist es gerechtfertigt, diese Phasen / Formationen der kapitalistischen Entwicklung mit Begriffen zu kennzeichnen; wobei sie alle der „kapitalistischen Produktionsweise“ untergeordnet sind: „Imperialismus“ ersetzt nicht „Kapitalismus“, „Globalisierung“ nicht „Kapitalismus“ und nicht „Imperialismus“.

Es geht um die Bewegung des Grundwiderspruchs der kapitalistischen Produktionsweise, dem Widerspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung.

Wo Marx sagt; *„Die Bourgeoisie kann nicht existieren, ohne die Produktionsinstrumente, also die Produktionsverhältnisse, also sämtliche gesellschaftlichen Verhältnisse fortwährend zu revolutionieren“*<sup>3</sup>, um dem Zwang der wachsenden Vergesellschaftung gerecht zu werden.

Die Produktionsverhältnisse werden immer wieder so verändert, dass sie mit dem Charakter und dem Entwicklungsniveau der Produktivkräfte übereinstimmen. Dies ist die Triebkraft, die dazu führt, dass der Kapitalismus seit seiner Entstehung unterschiedliche Entwicklungsstadien durchlaufen hat.

Es geht also m.M. darum, dass wir uns bemühen sollten, den Begriff der „Globalisierung“ in die marxistische Monopol- und Imperialismustheorie einzuordnen.

Denn unzweifelhaft ist doch, dass der monopolistische Kapitalismus in eine neue Phase seiner Entwicklung eingetreten ist, und die Globalisierung der Ausdruck dieser neuen Entwicklungsphase des monopolistischen Kapitalismus ist. Im Mittelpunkt steht dabei die Herausbildung transnationalen Kapitals und der Transnationalen Konzerne als entscheidendes Subjekt und Triebkraft der Globalisierung.

Ich habe zu diesem Begriff die gleiche Auffassung wie der stellv. Vorsitzender der CPUSA, Scott Marshall, der in einer Analyse über die Aufgaben der Kommunisten nach den Erfahrungen von Seattle schreibt:

*„Kommunisten haben den Begriff „Imperialismus“ nicht erfunden. Aber was Lenin tat, war, einen gebräuchlichen Begriff seiner Zeit zu nehmen und ihn wissenschaftlich und marxistisch zu bearbeiten. (...) Heute ist „Globalisierung“ ein gebräuchlicher Begriff, der mit Kampf und Widerstand gegen die Beherrschung der Welt durch die Multis verbunden wird. Hoffentlich können Kommunisten und die Linke diesen gebräuchlichen Begriff aufnehmen und ein wissenschaftliches und marxistisches Verständnis unter den Massen darüber aufbauen, was neu ist in der Entwicklung des Kapitalismus als einem weltweiten System der Ausbeutung und wie er am besten zu bekämpfen ist.“*

Das isw schreibt:

*„In diesem Sinne verstehen wir unter den Begriff der Globalisierung den Zusammenhang von technologischer Entwicklung, Konzentration und Zentralisation des Kapital, Bewegungsform des relativen Kapitalüberschusses und der Jagd nach Profit über den ganzen Globus mit allen Folgen für Produktion und Konsumtion, für Politik und Staat, Krieg und Frieden. Dieser Prozess erfasst und verändert alle Lebensbereiche der Menschen wie Arbeit und Freizeit, Lebensstil, Bildung und Kultur. In diesem Verständnis wird mit dem Begriff „Globalisierung“ keine neue Kategorie oder grundlegend neue Tendenz der Organisation der gesellschaftlichen Beziehungen der kapitalistischen Produktionsweise kreiert, sondern eine qualitative Veränderung, eine neue Phase im historischen Internationalisierungsprozess des Kapitals gekennzeichnet. Die Multis sind sowohl Resultat als auch entscheidende Triebkraft dieses Prozesses.“ (isw, „Die Macht der Multis“, Forschungsheft Nr. 1)*

Wir grenzen uns damit sowohl von der Position ab, dass die Globalisierung etwas grundsätzlich Neues sei, wie auch von der Position, dass das Neue nur die Wiederbelebung alter Wesensmerkmale und somit von Lenin bereits hinreichend analysiert worden sei.

Der Streit geht im Grunde darum,

- ob die fundamentalen Rivalitäten zwischen den imperialistischen Mächten fortwirken und z.Zt.nur verdeckt sind durch die unbestreitbare militärische Überlegenheit der USA,
- ob sich ein „Superimperialismus“ herausbildet, der die Welt von einem Zentrum her ökonomisch, politisch und militärisch organisiert und beherrscht,

<sup>3</sup> Karl Marx / Friedrich Engels, Manifest der Kommunistischen Partei

- oder ob sich ein transnationaler Imperialismus herausbildet mit der Tendenz zu einem „transnationalen Staat“, in den sich die einzelnen Staaten als Teilelemente integrieren.
- ▶ zur theoretischen Klärung brauchen wir die Imperialismustheorie.

## Imperialismus

Wenn heute wieder „Imperialismus“ im Sprachgebrauch auftaucht, dann wie an der Wende zum vorigen Jahrhundert sowohl in Bezug

- auf die Existenz von internationalen Ausbeutungs-, Gewalt- und Abhängigkeitsverhältnissen, die durch die kapitalistische Produktionsweise hervorgebracht werden,
- wie auch in einer positiv argumentierenden konservativen Interpretation, die dem Imperialismus eine zivilisatorische Mission gegenüber den „rückständigen“ Völkern zuschreibt; heute als notwendige Antwort auf den Terrorismus bzw. auf „gescheiterte Staaten“, die die westliche Zivilisation bedrohen.

Die wichtigsten Beiträge zur Entwicklung der marxistischen Imperialismustheorie:

- Rudolf Hilferding, Das Finanzkapital (1910)
- Rosa Luxemburg, Die Akkumulation des Kapitals (1913)<sup>4</sup>
- Nikolai Bucharin, Imperialismus und Weltwirtschaft (1915)<sup>5</sup>
- Karl Kautsky
- W.I. Lenin, Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus (1917) (seit 1934 dtsh. Ausgabe verfälschend als „höchstes Stadium des Kapitalismus“ bezeichnet)

**Rosa Luxemburg** hat vor allem den Aspekt der Überakkumulation von Kapital – es hat sich so viel Kapital angesammelt, dass es nicht mehr profitabel angelegt werden kann, die Profitrate sinkt, es werden keine Investitionen mehr getätigt, der Akkumulationsprozess kommt ins Stocken und über eine Krise wird Kapital entwertet – ihrer Imperialismusanalyse zu Grunde gelegt. Um dieser Überakkumulation entgegenzuwirken, muss das Kapital über die nationalen Grenzen hinaus expandieren und zwar in nichtkapitalistische Gebiete, um diese in den kapitalistischen Produktionsprozess einzubeziehen.

R. Luxemburg definiert:

*„Imperialismus ist der politische Ausdruck des Prozesses der Kapitalakkumulation in ihrem Konkurrenzkampf um die Reste des noch nicht in Beschlag gelegten, nichtkapitalistischen Weltmilieus.“*  
[Rosa Luxemburg - Die Akkumulation des Kapitals, Einunddreißigstes Kapitel]<sup>6</sup>

Und sie schlussfolgert:

*„Bei der hohen Entwicklung und der immer heftigeren Konkurrenz der kapitalistischen Länder um die Erwerbung nichtkapitalistischer Gebiete nimmt der Imperialismus an Energie und an Gewalttätigkeit zu, sowohl in seinem aggressiven Vorgehen gegen die nichtkapitalistische Welt wie in der Verschärfung der Gegensätze zwischen den konkurrierenden kapitalistischen Ländern. Je gewalttätiger, energischer und gründlicher der Imperialismus aber den Untergang nichtkapitalistischer Kulturen besorgt, um so rascher entzieht er der Kapitalakkumulation den Boden unter den Füßen. Der Imperialismus ist ebensosehr eine geschichtliche Methode der Existenzverlängerung des Kapitals wie das sicherste Mittel, dessen Existenz auf kürzestem Wege objektiv ein Ziel zu setzen. Damit ist nicht gesagt, daß dieser Endpunkt pedantisch erreicht werden muß. Schon die Tendenz zu diesem Endziel der kapitalistischen Entwicklung äußert sich in Formen, die die Schlußphase des Kapitalismus zu einer Periode der Katastrophen gestalten.“*  
[Rosa Luxemburg - Die Akkumulation des Kapitals, Einunddreißigstes Kapitel]

**Hilferding, Kautsky und Lenin** betonten die qualitativ neuen Merkmale in der ökonomischen Entwicklung des Kapitalismus: die neue Stufe der Konzentration der Produktion, die gewaltige Zunahme der Zentralisation des Kapitals (die nationalen Volkswirtschaften wurden zu dieser Zeit von einer bis dahin nicht gekannten Fusionswelle erfasst), die Herausbildung von Großunternehmen und monopolistischen Vereinigungen, die Verschmelzung von Bank- und Industriekapital zum Finanzkapital und die neue Rolle des Kapitalexports.

<sup>4</sup> [http://www.mlwerke.de/lu/lu05/lu05\\_005.htm](http://www.mlwerke.de/lu/lu05/lu05_005.htm)

<sup>5</sup> <http://www.marxists.org/deutsch/archiv/bucharin/1917/imperial/index.htm>

<sup>6</sup> [http://www.mlwerke.de/lu/lu05/lu05\\_005.htm](http://www.mlwerke.de/lu/lu05/lu05_005.htm)

Deshalb hielten sie es für gerechtfertigt, von einer neuen Stufe der Entwicklung der Produktionsweise zu sprechen, von der „Ära des Finanzkapitals“.

**Hilferding und Kautsky** unterschieden zwischen der neuen Wirtschaftsphase - der „Ära des Finanzkapitals“, als einer objektiven „Notwendigkeit“ kapitalistischer Entwicklung und dem Imperialismus als „ein besonderes System der Politik“, das aus diesen Veränderungen der Ökonomie erwachse – einschließlich der Kolonialpolitik, Zollpolitik und der Kriegspolitik – und von der Arbeiterklasse entschieden zu bekämpfen sei. (Karl Kautsky, Zwei Schriften zum Umlernen, in „Die Neue Zeit“, 2. Band Nr. 2, S. 110 u.f.)

**Lenin** hat als einziger den Begriff „Imperialismus“ umfassend zur Kennzeichnung des neuen Stadiums der kapitalistischen Entwicklung, der ökonomischen Basis wie auch der Politik in diesem Stadium gebraucht.

*„Würde eine möglichst kurze Definition des Imperialismus verlangt, so müsste man sagen, dass der Imperialismus das monopolistische Stadium des Kapitalismus ist.“*  
(W.I. Lenin, *Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus*)

oder:

*„Das ökonomische Monopol – das ist der Kern der ganzen Sache.“*  
(W.I. Lenin, *Über eine Karikatur auf den Marxismus, Bd. 23, S. 34*)

In dieser neuen Etappe des Kapitalismus wird eine neue Stufe der Zentralisation des Kapitals – das Monopol – sowie der daraus entspringende Kampf um die Aufteilung des Weltmarktes unter den mächtigsten Trusts und der Kampf um die Kolonien und Halbkolonien bestimmend.

Die wesentlichen Charakteristika dieser neuen Entwicklungsetappe des Kapitalismus fasste Lenin wie folgt zusammen. Imperialismus ist: „...

- Konzentration der Produktion und des Kapitals, die eine so hohe Entwicklungsstufe erreicht hat, dass sie Monopole schafft, die im Wirtschaftsleben die entscheidende Rolle spielen;
- Verschmelzung des Bankkapitals mit dem Industriekapital und Entstehung einer Finanzoligarchie auf der Basis des Finanzkapitals;
- der Kapitalexport, zum Unterschied vom Warenexport, gewinnt besonders wichtige Bedeutung;
- es bilden sich internationale monopolistische Kapitalverbände, die die Welt unter sich teilen, und
- die territoriale Aufteilung der Erde unter die kapitalistischen Großmächte ist beendet.“ (W.I. Lenin, Werke, Bd.22, S. 270)

Lenin charakterisiert den Platz des Imperialismus in der Geschichte infolge der neuen Stufe der Vergesellschaftung als „Übergangskapitalismus“, als materielle Vorbereitung des Sozialismus.

Lenin hat in seiner Hauptschrift „Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus“ in direkter Ableitung aus den objektiven ökonomischen Prozessen die Veränderungen in der Politik abgeleitet. Sprach er in früheren Schriften von der „*imperialistischen Politik der Großmächte*“ oder der „*Politik des Imperialismus*“, so wurde nun der Begriff des Imperialismus zur Gesamtkennzeichnung des Kapitalismus in seinem neuen Stadium, dem Monopolkapitalismus. Er hat sich damit insbesondere von Kautsky abgegrenzt.

Lenin stellte den Zusammenhang zwischen Ökonomie und Politik (der ökonomische Kern ist das Monopol; Imperialismus ist Aggression nach außen und Reaktion nach Innen; Lenin sprach vom „Zusammenbruch der bürgerlichen Demokratie“) her, allerdings gab es keine gesonderte Benennung einer imperialistischen Politik und letztlich kaum Spielräume für die Eigenständigkeit politischer Entwicklungsprozesse. Bei Lenin ist die Politik im Imperialismus ein direkter Ausfluss der Ökonomie

Für ihn war die Überwindung der ökonomischen Grundlagen des Finanzkapitals die Voraussetzung für einen erfolgreichen Kampfes gegen den Imperialismus.

Es galt, den imperialistischen Krieg, der nicht zu vermeiden war, in die sozialistische Revolution in jedem Lande umzuwandeln.

Die Verschärfung der sozialen Konflikte und das Heranreifen einer revolutionären Situation in zentralen imperialistischen Ländern führte zu der Annahme, dass mit dem Übergang zum Imperialismus „*der Vorabend der sozialen Revolution des Proletariats*“ erreicht sei. (W. I. Lenin: *Der Imperialismus als jüngste ...*, Vorwort zur französischen und deutschen Ausgabe)

Für Lenin spielte deshalb die Bekämpfung des Imperialismus innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung bzw. langanhaltende Kämpfe um demokratische und soziale Reformen sowie der Kampf gegen die imperialistische Kriegspolitik keine Rolle.

Diese ungenügende Unterscheidung zwischen der neuen Stufe in der Entwicklung der ökonomischen Gesellschaftsformation und imperialistischer Politik ist später dogmatisch weiter verengt, und von ökonomischen Strukturen das politische Handeln abgeleitet worden.

Vor diesem Hintergrund schlägt z.B. Horst Heininger, einer der renommiertesten Imperialismus-Forscher der DDR, vor, für das ökonomische Wesen und die formationstheoretische Einordnung des Imperialismus den Begriff des „Monopolkapitalismus“ zu verwenden. Und den Begriff „Imperialismus“ seiner Herkunft und Bestimmung entsprechend, der Kennzeichnung einer bestimmten Machtpolitik der Staaten, einer Politik der Expansion, der Aggression, der Gewalt, Unterdrückung und Kolonialisierung – die sich auf der Basis des Monopolkapitalismus entwickelt – vorzubehalten. (Zeitschrift Z, Nr. 53, März 2003, S. 106; Vorträge Helle Panke, Heft 56, S. 17) Der Begriff des Imperialismus würde dann an der Schnittstelle von Politik und Ökonomie liegen.

### Staatsmonopolistischer Kapitalismus

Mit der Theorie des Staatsmonopolistischen Kapitalismus ist eine differenziertere Einschätzung politischer Prozesse sowie der „relativen Selbstständigkeit des Staates“ erarbeitet worden.

Allerdings wurde in den 50er und 60er Jahren der Begriff des Staatsmonopolistischen Kapitalismus vor allem für die Charakterisierung des Machtstrebens der Konzerne und Großbanken nach vollständiger Unterordnung des Staates unter ihre Interessen gebraucht.

Er wurde als die „Verschmelzung“ oder „Vereinigung“ der Macht der Monopole mit der Macht des Staates charakterisiert.

Verbunden war dies mit der Erwartung, dass die Nachkriegskonjunktur ein kurzfristiges Phänomen sei und in großen Krisenkonflikten wie 1929 münden würde. Nun wurde der SMK als „unmittelbare Vorstufe zum Sozialismus“ gesehen.

Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre wurden dann begonnen, in der Theorie des SMK die qualitativen Veränderungen in den ökonomischen Verhältnissen zu verarbeiten. Die neue Rolle des Staates, mit dessen Hilfe die Schranken des Privatkapitals, des privaten Profits und des sich daraus ergebenden Konkurrenzmechanismus durchbrochen werden und eine neue Stufe der Vergesellschaftung der Produktion erreicht wird. Die unmittelbare, ständige wirtschaftliche Tätigkeit wurde zu einer Existenzbedingung der kapitalistischen Akkumulation.

Notwendig dazu ist die „relative Selbstständigkeit“ des Staates gegenüber den ökonomischen Verhältnissen. Dazu kommt die Besonderheit des Staates, dass er als zentraler Bestandteil der Politik und des politischen Systems dem direkten Einfluß des gesellschaftlichen Kräfteverhältnisses unterliegt.

Es wurde nun nicht mehr von der „Verschmelzung“, sondern von der „Verflechtung“ der Macht des Staates mit der Macht der Monopole gesprochen. H. Heininger dazu: „*Es gibt keine Verschmelzung der Monopole mit dem Staat.*“ (Topos Heft 16, S. 60)

Bereits ab Mitte der 70-er Jahre beschäftigten sich die SMK-Theoretiker mit der Internationalisierung des SMK als Antwort auf die zunehmende Internationalisierung und die Herausbildung internationaler Monopole.<sup>7</sup>

Das IMSF, Frankfurt, entwickelte die SMK-Theorie weiter und begründete in den 1980er Jahren die Variantentheorie des SMK, die besagt, dass die Grundstrukturen des SMK (hoher Monopolisierungsgrad, intensive Verflechtung zwischen Monopolen und Staat, bedeutende Rolle der F&E-Politik, ...) erhalten bleiben, sich aber eine „privatmonopolistische Variante“ herausbildet. Diese realisiert sich mit Privatisierung öffentlicher Betriebe und Einrichtungen, Deregulierung, Verzicht auf strukturpolitische Direktprogramme, Abbau der sozialstaatlichen Regulierung und Privatisierung der sozialen Sicherung, etc..

- ▶ Die SMK-Theorie ist eine tragfähige Theorie für die Analyse der „jüngsten Etappe“ des Kapitalismus.

Allerdings gilt es aufzuarbeiten, was Horst Heininger schreibt: dass die SMK-Theorie Lücken hat, denn sie verstand sich „*zu einseitig als theoretisches Konzept zur Erklärung der Zusammenhänge und Entwicklungstendenzen der gesamten kapitalistischen Gesellschaft – ohne genügendes Erkennen und Erfassen der Eigenständigkeit politischer, ideologischer und kultureller Prozesse, Interessen und Kräfte bei der Gestaltung der Gesellschaft.*“ (H. Heininger, Topos Heft 16, S. 42)

Die Regulationstheorie und das Hegemoniekonzept Gramsci's können helfen, diese Defizite zu bearbeiten.

Ich halte wenig davon, die von Lenin genannten Grundmerkmale des Imperialismus (Monopolisierung, Kapalexport, Finanzkapital, ökonomische und politische Aufteilung der Welt etc.) oder seinen historischen Platz (sterbender Kapitalismus, parasitärer Kapitalismus) immer wieder mit aktuellen Fakten zu versehen, um die Gültigkeit der Lenin'schen Imperialismustheorie zu beweisen.

<sup>7</sup> z.B. Internationale Konzerne, Monopolmacht, Klassenkampf; Katja Nehls; IPW Forschungshefte 1/73;1973 Internationalisierung des Kapitals und Gewerkschaften; Akademie für Gesellschaftswissenschaften; Dietz Verlag Berlin, 1980 Multis, Proletariat, Klassenkampf; Akademie für Gesellschaftswissenschaften; Dietz Verlag Berlin, 1981

(Bsp. Kapitalexport: damals Zentren → rückständige Länder heute Zentren → Zentrum; damals Rohstoffe und v.a. Staatsanleihen, heute Ausländische Direktinvestitionen ADI für modernste Technologien und Produktionsstätten;  
am Beispiel Rohstoffe und der Verteilung von „Eisenbahnen als Ergebnis der Hauptzweige der kapitalistischen Industrie, der Kohlen- und Eisenindustrie“ hat Lenin gesagt: „dass auf einer **solchen wirtschaftlichen Grundlage, solange das Privateigentum an den Produktionsmitteln besteht, imperialistische Kriege absolut unvermeidlich sind.**“ (Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus, Vorwort zur französischen und deutschen Ausgabe).

Dieses Herangehen hat Lenin nicht nötig und es übersieht, dass gerade Lenin immer darauf hingewiesen hat, die konkreten historischen Bedingungen zu beachten. So waren eben auch bestimmte Aspekte seiner Analyse an eine historisch spezifische Phase der kapitalistischen Entwicklung gebunden, die als Endstadium des Kapitalismus und als „Vorabend der proletarischen Revolution“ angesehen wurde. Fälschlicherweise, wie wir heute wissen.

Allerdings ist es m. M. unverzichtbar, das Lenin'sche Konzept als Instrumentarium für die konkrete Analyse des heutigen Kapitalismus zu nutzen: Lenin hat die Entwicklung des Kapitals untersucht – das, wie Karl Marx sagte, „kein fester Kristall, sondern ein umwandlungsfähiger und beständig im Prozess der Umwandlung begriffener Organismus ist.“ [Marx: Das Kapital, vgl. MEW Bd. 23, S. 16]

Lenin hat dargelegt, wie sich aus dem Kapitalismus der freien Konkurrenz das Monopol als das strukturbestimmende Kapitalverhältnis entwickelte, wie sich der Übergang vom Kapitalismus der freien Konkurrenz zum Monopolkapitalismus vollzogen hat.

Jetzt kommt es darauf an, die weitere Entwicklung des Monopols und die auf dieser Basis entstehende Politik zu untersuchen.

Und sich dessen bewußt zu sein, dass die Globalisierung ein historischer Prozess ist.

Wie die Entwicklung des Kapitalismus insgesamt ist sie eine widersprüchliche Entwicklung, die durch alle Verbrechen und Brutalitäten hindurch, das Werden der Bedingungen einer sich global als solche konstituierenden Menschheit darstellt.

Mit der Herstellung des Weltmarktes als einheitliches Feld der kapitalistischen Konkurrenz und der sich herausbildenden transnationalen high-tech-kapitalistischen Produktionsweise erfüllt das Kapital seine Bestimmung und legt die Grundlagen für die „*kulturelle Vereinigung der Menschheit*“ (Antonio Gramsci).

Aber gefangen in seinen klassenegoistischen Interessen kann es die Globalisierung im Sinne der Universalisierung der Menschheit oder eben wie A. Gramsci schreibt, im Sinne der „*kulturellen Vereinigung der Menschheit*“ nicht zu Ende führen.

Dies kann sich erst in einer neuen Gesellschaftsordnung – mit dem Sozialismus – vollziehen. Erst mit der „*kommunistischen Revolution*“ wird sich „*die Geschichte vollständig in Weltgeschichte verwandeln.*“ (Marx/Engels: Die deutsche Ideologie, MEW Bd. 3, S. 37 ).

Wir leben in einer Welt voller Gewalt und Brutalität, aber mit Möglichkeiten zu ihrer Veränderung. Wir leben in einer Welt voller Widersprüche, in der es auf die bewußte Tätigkeit zur Veränderung der Welt desto mehr ankommt.

#### Literaturtips:

- W.I. Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus (Original: Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus)
- Macht der Multis (Globalisierung, Multis, Monopole); Forschungsheft 1, isw München
- Krise und Krieg (Weltwirtschaftskrise - Globaler Imperialismus - Krieg gegen den Terror); report 49, isw München
- Rubén Zardoya u.a., Imperialismus heute, Neue Impulse Verlag
- Topos, Heft 16, Imperialismus
- Neuer Imperialismus – Internationaler Kapitalismus, Pankower Vorträge, „Helle Panke“ e.V., Heft 56
- Frank Deppe u.a., Der neue Imperialismus, distel Verlag (gibt einen Überblick über die Imperialismusdebatte)
- Aijaz Ahmad, Der Imperialismus unserer Zeit, Marxistische Blätter, Flugschrift 19
- Mario Candeias/Frank Deppe, Ein neuer Kapitalismus, VSA-Verlag
- Mario Candeias, Neoliberalismus-Hochtechnologie-Hegemonie, Argument Verlag
- Harald Neubert, Antonio Gramsci: Hegemonie-Zivilgesellschaft-Partei, VSA-Verlag
- W.I. Lenin, Staat und Revolution
- Joachim Hirsch, Materialistische Staatstheorie, VSA-Verlag